Inhalt

		Seite
	Vorwort	3
1	Sorry	4 - 8
2	Pusteblume	9 - 12
3	Treibholz	13 - 17
4	Kleine Flamme	18 - 21
5	Gemischte Tüte	22 - 27
6	Ende der Spielzeit	28 - 32
7	Sarah	33 - 43
8	Schreibwerkstatt	44 - 49
9	Lösungsvorschläge	50 - 52

VORSCHAU

Freundschaftsgeschichten für Kids
Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
KOHL VERLAG
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

In den Erzählungen dieses Bandes werden kindliche Beziehungskisten ganz behutsam geöffnet. Vom Briefchenschreiben, vom „Zoffen und Dissen“ und vom Pferdestehlen wird die Rede sein. Wunderbare Horizonte werden sich öffnen, hinter denen es dann weiter geht, wenn Kinder und Erwachsene zusammenhalten und sich gegenseitig vertrauen.

Die sieben Geschichten variieren das Beziehungsthema, würzen es kräftig mit Humor, präsentieren kindliches „Verknalltsein“, ersten Trennungsschmerz und brennende Eifersucht, handeln von ungewöhnlichen Paaren und zaghaften Annäherungen, aber auch von Situationen der Ausgrenzung und vom Drama der Einsamkeit.

Die Texte wenden sich damit an ein junges Publikum, dem solche Motive nicht fremd sein dürften: Gerade die Zehn- bis Vierzehnjährigen sind manchmal in heftigen Beziehungsnöten und kreisen in den turbulenten Warteschleifen der Pubertät.

Neben möglichen biographischen Bezügen enthalten die Erzählungen eine Menge Stoff für die analytische Textarbeit im Deutschunterricht: Jedem Text schließt sich ein Aufgabenteil an. Darin geht es um Textanalyse und um textproduktives Arbeiten. Die Schüler werden angeregt, aus anderen Perspektiven auf die Geschichten zu blicken, in Rollen zu schlüpfen und Texte auf der Klassenbühne zu inszenieren, sie fortzuschreiben und umzugestalten. Neben Schreibaufträgen finden sich weitere Gestaltungsideen. Damit bieten sich die „Freundschaftsgeschichten für Kids“ als Material für komplexe Unterrichtsreihen ebenso an wie für die episodische Lektüre im Unterricht oder für die Beschäftigung mit den Text- und Arbeitsblättern in der Freiarbeit.

Der zweite Teil dieses Bandes präsentiert eine kleine Erzählwerkstatt, in der zunächst die handwerkliche Seite des Schreibens von Freundschafts- und Beziehungsgeschichten vermittelt wird. Hier finden sich Tipps und Beispiele zur Handlungs- und Figurengestaltung, zur Zeitregie und zur Dramaturgie narrativer Texte. Daneben gibt es Schreibimpulse durch Erzählanfänge, Erzählspiele, szenische und lyrische Textvorlagen.

Die Symbole neben den Aufgabenstellungen sollten nur als Anregungen zu Arbeitsformen verstanden werden. Im Lösungsteil werden Vorschläge zur Bearbeitung der Aufgaben gemacht.

Vielleicht trägt das vorliegende Material dazu bei, die Lust auf ungewohnte literarische Beziehungstexte zu wecken, Neugier zu entfalten und einen Unterricht zu erleben und zu gestalten, der zugleich humorvoll entspannt, aber auch engagiert und mutig die kindlichen Lebensthemen aufgreift. Viel Vergnügen wünschen dabei der Kohl-Verlag und

Hans-Peter Tiemann

Bedeutung der Symbole:

Einzelarbeit

Partnerarbeit

Arbeiten in

VORSCHAU

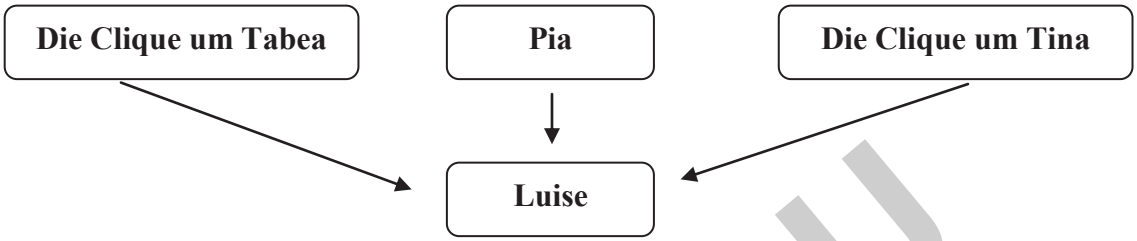
netzwerk lernen

zur Vollversion

3 Treibholz

1. Luise und die Mädchen

- *Übertrage das **Schaubild** in deine Mappe oder in dein Heft. Zeichne die Kästchen so groß, dass Platz für diese Einträge bleibt: Notiere, wie die Mädchen jeweils über Luise denken, was sie angeblich mit ihr erlebt haben und welche Absichten sie haben.*



- *Findet heraus, ob man hier von **„Mobbing“** sprechen kann. Nehmt ein Lexikon oder das Internet zur Hilfe.*
- *Deutet die **Überschrift** der Erzählung „Treibholz.“*

2. Eine „stinknormale“ Klasse?

- *Beschreibt die Schulklasse. Geht dabei auf das Verhalten der Jungen und der Mädchen ein. Entscheidet, ob es sich um eine „stinknormale“ Klasse handelt, die vielleicht sogar Ähnlichkeit mit eurer Klasse besitzt.*

3. Herr Brunsiek und Frau Schnuckenberg

- *Beschreibe den Klassenlehrer. Finde heraus, ob Herr Brunsiek wirklich **„Antennen“** dafür hat, „wie die Kids heutzutage so ticken.“*
- *Im Text wird sehr ausführlich dargestellt, wie Herr Brunsiek sein **Butterbrot** verzehrt. Beschreibe, wie das auf den Leser wirkt und was dies über den Charakter von Herrn Brunsiek möglicherweise aussagt.*
- *Charakterisiere die Referendarin.*
- *Entscheide, ob die beiden Erwachsenen geeignete Gesprächspartner sind, denen sich Luise oder Pia anvertrauen könnten, um Luises Situation in der Klasse zu verbessern.*

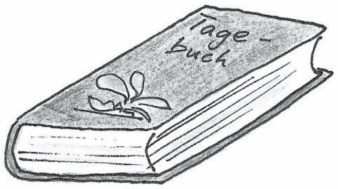
VORSCHAU

KOHL VERLAG
Freundschaftsgeschichten für Kids
Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

4. Liebes Tagebuch ...

- *Schreibe aus Pias Sicht ein paar Einträge in ihr Tagebuch. Sie hat sie in den letzten Abenden vor der Klassenfahrt daheim verfasst. Darin beschreibt sie ihr Verhältnis zu den anderen Mädchen und die Vorgänge um Luise.*



- *Was hat Luise wohl vor der Klassenfahrt in ihr Tagebuch geschrieben? Hatte sie Angst vor der Zimmerverteilung? Verfasse eine Seite ihres Tagebuches.*

5. Offenes Ende

- *Warum hat der Erzähler zwei Möglichkeiten für den Schluss der Erzählung gewählt? Konnte er sich nicht entscheiden? Sprecht darüber und begründet eure Meinungen.*
- *Klärt im Gespräch, welcher Schluss am besten zu dieser Erzählung passt. Sammelt dazu Argumente und zitiert Textaussagen.*

6. Mein Schlupfloch

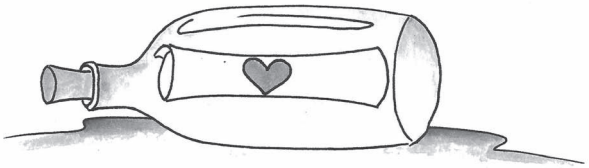
- *Stell dir vor, die Erzählung sei **„undicht“** und biete dir Schlupflöcher, sodass du für eine kurze Zeit die Klasse auf der Insel besuchen kannst. Selbstverständlich bist du unsichtbar. Geh einmal ganz dicht an die Figuren heran, höre ihnen zu, spüre die Atmosphäre, die dort herrscht, und erzähle anschließend von deinen Eindrücken.*
- *Stell dir vor, du könntest als Figur in die Handlung eingreifen und den Verlauf der Erzählung ändern. Schreibe auf, was du gern tätest.*
- *Bring einen **Gegenstand** – gezeichnet – von der Insel mit, der mit dieser Erzählung zu tun hat.*

VORSCHAU

KOHL VERLAG Freundschaftsgeschichten für Kids
Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

1 Sorry!



Hört zu, Leute, jetzt redet Anton: Es passierte gegen Ende der Mathestunde, als Frau Körber die kleine Luna Holzapfel an die Tafel holte. Bis zu diesem Moment hatte es für mich in meiner Klasse nur drei Sorten Mädchen gegeben: unsichtbare Graumäuse, schräge Vögel und verkleidete Jungen, also die Girls, die einigermaßen Fußball spielen konnten. Luna zählte zu den Piepmätzen.

Dann kam ihr Mathe-Tafel-Casting: Normalerweise döse ich hinten kurz ein, wenn irgendein Typ oder eine Trine vorn vorrechnet. Diesmal aber kam alles ganz anders: Luna addierte, strich durch, schmierte die Tafel mit Zahlen voll und hielt dann das Kreidestück so bescheuert in der Hand, dass wir plötzlich von einem Horrorquietscher der übelsten Sorte geweckt wurden. Du kennst dieses fiese Geräusch, bei dem dein Hirn Gänsehaut kriegt und sich deine Fußnägel kräuseln. Luna duckte sich vor Schreck, streckte den Kreidekrümel von sich, als habe der sie gebissen, blickte verschämt zu Frau Körber und lispelte ein butterweiches und extrem süßes „Sorry!“ in die Klasse, sodass ich ein zweites Mal Gänsehaut kriegte.
Als sie weiterrechnete und zwischendurch Zahlen wie „Siebenundzwanzig“ oder „Siebzehnkommasechs“ auf ihre unnachahmliche Lispeltour aussprach, war ich sowas von hin und weg, dass ich Lunchen am liebsten in der Großen Pause geheiratet hätte. Dazu kam es aber leider nicht, denn ich musste dringend noch Bio von Ella Franke abschreiben.

„Oh Luhuhuhuna! Hingeseufzt und weggeschwärmt mit mindestens 23 „u“! Deine Haare leuchten lackschwarz wie mein Bildschirmschoner, dazu hast du Wimpern in XXL und Lippen wie zwei knallrote Rettungshubschrauber, die sehnsüchtig in der Warteschleife über dem Anton-Airport kreisen, bis sie irgendwann für einen unendlich langen Kuss auf die Landebahn meines Mundes schweben werden…“. An den nächsten Tagen schrieb ich Lunaherzchen mindestens drei solcher Liebesbriefe, fünf Liebesmails und eine Liebesflaschenpost.

Einmal war ich sogar kurz davor, die Dinger abzuschicken, ehrlich! Mir kam nur immer etwas dazwischen. Mal hatte ich keine Briefmarken, dann ging die Flasche zu Bruch, unser Drucker streikte, und an dem Nachmittag, als ich schon auf dem halben Weg zum Briefkasten war, kam mir Ulfi Stakenkötter auf seinem Mountainbike entgegen geeiert und wollte sich ausquatschen. Ich konnte den Brief an Lunchen gerade noch in der Anoraktasche verschwinden lassen. Dummerweise hatte ich da auch noch den Rest von meinem Schulbrot. So wurde wieder nichts daraus. Ein Liebesbrief an Luna darf nun mal nicht nach Leberwurst müffeln, höchstens nach Parfum.

Also schrieb ich einen neuen und berubbelte ihn im Badezimmer heftig mit meinem Deoroller. Das roch spitzenmäßig und hätte Lunchen bestimmt umgeworfen. Schade nur, dass ihn keiner mehr lesen konnte. Die Tinte wollte sich einfach nicht mit dem Deo vertragen. Es sah irgendwie alles so aus, als hätte ich beim Schreiben geweint. Dabei war ich damals keineswegs traurig. Ich hatte nur unendliche Sehnsucht nach L. – Ihr wisst schon, wen ich meine ... Sie liebt übrigens die Farbe bunt: neongelbe Brille, auf jedem Finger krasse Nagellackexperimente, rotes Ohrgebamsel, dazu riskantblaue Augen, unendlich wie der Ozean. Aber Achtung: Nichtschwimmer und Verliebte könnten drin ersaufen!

Ich sammelte bis heute genau zweieinhalb ziemlich sichere Beweise dafür, dass Lunaherzchen ebenfalls unsterblich in mich verknallt ist: Nr.1 passierte beim Sportfest vor 14 Tagen. Ich hatte gerade Harkedienst an der Weitsprunganlage und muss wohl ziemlich blöd ausgesehen haben, wie ich so mit dem Gerät dastand. „Hey, Anton“, rief Kevin Walser, „zieh mal die Grube glatt, aber Tempo! Sonst kann ich meinen Weltrekord nicht sauber messen!“

VORSCHAU

Freundschaftsgeschichten für Kids
Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
KOHL VERLAG
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

6 Ende der Spielzeit

den Jungen triumphierend hingehalten.
Beate Wolf hatte die giftgrüne Flasche „Beauty-Nail-Permanent“ am nächsten Morgen auf ihrem Tisch mit weit aufgerissenen Augen angestarrt. Der Zettel, den jemand unters Fläschchen geschoben hatte und auf dem „Von deinen Lovern!“ stand, hatte ihr dann den Rest gegeben. Sie nahm sich einen typischen Beate-Wolf-Anfall, wechselte von grau auf glutrot, kreischte, tobte und fahndete mit den Worten „Welche Idioten waren das?“ nach den Urhebern des Anschlages, während Leon und Julian abtauchten und sich Marvin von extralauten Lachkrämpfen schütteln ließ.
Als Leon später auf dem Heimweg mit Julian allein war und ihn gefragt hatte: „Was findest du eigentlich an dem Typen so toll?“, war von Julian erst ein Schulterzucken und dann ein bewunderndes „Alles! Marvin ist nun mal easy, total easy!“ gekommen.
„Hey, was träumt der da?“, wollte die Stimme hinter ihm wissen, und Leon bemerkte erst jetzt, dass Marvin inzwischen eingetrudelt war. Der Junge klopfte seine patschnasse Jacke ab, griff nach seinem Fahrrad, tippte Julian auf die Schulter und warf ein lässiges „Grüß dich, Alter!“ hinterher.
Als sie die Räder über den Schulhof schoben, fragte er: „Fährt noch einer mit zu Otto?“ Damit meinte er die Pommesbude neben der Tankstelle, wo sie mittags ab und zu anhielten, um sich die Bäuche vollzuschlagen. Grinsend fügte er hinzu: „Ich geb‘ euch heute ‘ne Runde Futter aus! Emily und Mona-Constanze wollen auch hinkommen.“ Julian nickte sofort: „Geht klar!“
Leon gab auf. Er musste passen, denn er hatte daheim versprochen pünktlich zu sein. Außerdem interessierten ihn die Mädchen nicht. Schlapp und lustlos trampelte er durch den Regen hinter den Jungen her, rief ihnen, als sie vor der Tankstelle abbogen „Bis morgen!“ nach, bekam aber keine Antwort.

Die Englischstunde am nächsten Vormittag begann mit einem Vokabeltest. Wenigstens hier in der Klasse hatte er Julian für sich allein, denn sie saßen seit der Grundschule schon nebeneinander. „Nur aus alter Gewohnheit“, sagte Julian neuerdings, als ob er sich dafür entschuldigen müsse. Leon war immer froh, wenn es zum Unterricht klingelte, denn er hasste die Pausen, in denen Julian blitzschnell verschwand, um sich am Kiosk oder hinter der Sporthalle mit Marvin zu treffen.
Seit ein paar Tagen wollte der Freund nachmittags nicht mehr mit ihm „spielen.“ Das Schiffsmodell interessierte ihn „nicht die Bohne“, das Bildchentauschen fand er „extrem kindisch“, und als Leon ihm vorschlug, an den Fahrrädern herum zu schrauben, entgegnete Julian genervt: „Merk es dir für immer, Junge: Ich will einfach nur abhängen, klar!“
Wenn Marvin dabei war, nannten sie das „chillen.“ Die Zwei chatteten bei Julian auf dem Zimmer sogar mit Mädchen und Leon kriegte mit, dass sie sich fürs Wochenende mit Emily und Mona-Constanze ins Kino verabredeten. Es verpasste ihm jedes Mal einen Stich ins Herz, wenn er sah, wie Julian morgens unter der Bank eine Nachricht für Marvin ins Handy hämmerte, wenn er hörte, wie sie sich mit „Alter, was geht!“ begrüßten, sich dabei in die Hände schlugen und so taten, als sei Leon nichts weiter als Luft.

Dann kam jener Dienstag, der alles verändern sollte. Die Siebtklässler hatten die Schule bereits verlassen, nur hinten im Flur stromerte ein einsamer Junge aus der Fünften herum. Leon hatte hier heute Fegedienst. Er schob mit dem Besen flüchtig das zusammen, was vom Vormittag liegen geblieben war, kurvte um die Säulen herum, nahm ein paar Schnipsel mit und steuerte Speisereste, Taschentücher und abgebrochene Stifte an. Als er ein Kehrblech aus der 7b holen wollte, hörte er plötzlich, wie drinnen ein Stuhl geschoben wurde.

Die Tür zum Klassenraum war nur angelehnt. Leon

VORSCHAU

Freundschaftsgeschichten für Kids
Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
KOHL VERLAG
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

6 Ende der Spielzeit

Türspalt einen Jungen, der hinter dem Pult saß, in der Schublade wühlte und das bunte Indianerschwein hervorkramte. Jede Klasse sammelte seit Wochen für die Yanomami, ein bedrohtes Naturvolk, das im Regenwald am Amazonas lebte. Jetzt, kurz vor den Herbstferien, waren die Sparschweine schlachtreif, denn die Kinder hatten sie mit ihren Euros gemästet. Herr Herrmann, ihr Politiklehrer, würde die Schweinchen demnächst abholen, um sie für den guten Zweck aufzustechen.
Leon erkannte sofort, dass es Marvin war, der da am Indianerschwein herumfingerte. Er tastete nach seinem Handy, richtete es auf den Jungen und filmte durch den Türspalt, was dann passierte: Marvin löste den Verschluss vom Schweinebauch, klopfte dem Tier in die Seite und ruckelte ein paar Münzen auf den Tisch.
Er schien sich ganz sicher zu fühlen, denn er blickte nicht einmal auf. Der Junge raffte etwas Geld zusammen, steckte es in die Jackentasche, füllte das Indianerschwein mit dem Rest der Münzen und verschloss die Bauchwunde. Leon hatte genug gesehen. Flink verstaute er sein Handy in der Jackentasche, griff nach dem Besen und tat so, als sei nichts geschehen.

Dann kreuzte Marvin plötzlich hinter ihm auf und feuerte einen seiner dummen Spruch ab: „Hey Alter, top Job hier! Wann fegste denn bei mir die Bude?“ – Leons Herz raste. Als Marvin vorbeiging, beugte er sich vornüber und suchte für einen Moment an der Säule Halt, so als müsse er das Handy vor den Blicken des Jungen schützen. - Endlich war er allein.
So einen Mistkerl nannte Julian also „easy“. Kein Wunder, dass der immer mit Geld um sich warf. Jetzt hatte ihn Leon in der Hand. Er konnte ihn zerdrücken, absolut easy, so wie das Häuflein Schmutz, das er hier zusammenfegte und in der Tonne draußen entsorgen würde.
Die Hand mit dem Kehrblech zitterte. Sollte er gleich noch zur Schulleiterin gehen und Marvin anzeigen? Verstohlen zog er das Handy aus der Jackentasche und lies den Beweis ein paar Mal über das Display ruckeln. Angeblich war es ganz einfach, so ein Filmchen ins Netz hochzuladen und auf einem der Portale einzustellen, das sie regelmäßig ansteuerten. Dann würde morgen die ganze Schule wissen, dass der „easy Typ“ nur ein hundsgemeiner Dieb war.

Leon schwitzte. Ihm war speiübel. Er stolperte über den Besen, riss ein Fenster im Klassenraum der C auf und ließ sich auf einen Stuhl sinken. Kein Grund, jetzt zu kotzen, Leon! Sei ganz easy, Junge, du hast doch den Dieb in der Hand! – Vielleicht war es besser, sofort zu Julian zu fahren, ihm den Film zu zeigen und ihn zu fragen, was er jetzt von Marvin halte. Dann würde alles wieder so sein wie früher: Auf Leons Bilderkarussell drehten sich die Nachmittage mit Julian vor der grünen Wandtafel. Sie würden wieder auf Inlinern herumkurven, durchs Wäldchen stromern und endlich wieder am Teich spielen, immer nur spielen, spielen mit Julian ... Das Karussell drehte sich schneller, bis ihm schwindlig wurde und alles zusammenkrachte. Die Tafel war leer.
Leon sprang die Treppe hinunter, rannte aus der Schule, schnappte sich das Fahrrad und fuhr los. Wenig später stand er vor dem großen Wohnblock und blickte nach oben. Er drückte ein paar Mal mit der flachen Hand auf den Klingelknopf. „Wer ist da?“, fragte die Sprechanlage schroff. „Ich bin’s, Leon.“
Die Haustür summte. „Komm hoch!“, knurrte die Stimme. Der Junge trat in den dunklen Hausflur, in dem es nach Eintopf roch. Er zögerte einen Moment, bis oben jemand den Lichtschalter drückte. Dann zückte er unten das Handy, rief den Film auf, drückte schnell die Löschtaste und hörte, wie seine Stimme durchs Treppenhaus hallte, als er dem Jungen, der oben wartete, zurief: „Hallo Marvin, wir müssen mal reden!“

VORSCHAU

Freundschaftsgeschichten für Kids
Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
KOHL VERLAG
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

2. Die Klasse verhält sich „stinknormal“: Es bilden sich sofort Gruppen und Grüppchen, Jungen erkunden das Heim, spielen, während sich Mädchen zurückziehen und beraten. Es gibt vermeintliche Anführer und andere, die folgen.

3. Der Klassenlehrer beteuert zwar, er habe eine große Nähe zu seinen Schülerinnen und Schülern, die Erzählung zeigt jedoch, dass das Gegenteil der Fall ist: Er nimmt die Konflikte in der Klasse nicht wahr, zieht sich zurück, während vor dem Fenster ein Streit tobt, bei dem er eingreifen müsste. Brunsiek wirkt selbstgefällig und überheblich, zudem desinteressiert.
Das genüssliche Verzehren des Butterbrotes lässt Ekelgefühle aufkommen, wirkt abstoßend. Dadurch wird der Klassenlehrer indirekt charakterisiert als jemand, der vornehmlich an sein eigenes Wohl denkt, zudem pedantisch und eigensinnig ist.
Die Referendarin scheint mit eigenen Beziehungsproblemen so beschäftigt, dass sie auch kein wirkliches Interesse an den Schülern zeigt.
Die beiden Erwachsenen dürften kaum die richtigen Gesprächspartner für Luise sein, da es ihnen an Empathie und Engagement fehlt.

5. Das offene Ende weist darauf hin, dass in so einer Situation verschiedene Lösungen denkbar sind: Vielleicht kann sich Pia vom Druck der Clique befreien und Luise helfen. Vielleicht ist sie aber auch nicht mutig genug, vielleicht ist es bereits zu spät. Die Alternativen wurden vom Erzähler aufgezeigt, damit sich die Leser selbst Gedanken über einen angemessenen, wahrscheinlichen Ausgang der Handlung machen.

4 Kleine Flamme

1. Ein erster Hinweis findet sich hier: „Kein Wunder, denn da, wo Vio wohnt, ist sehr oft Therapeutenalarm und sie kriegt schon das Zittern, wenn sich ein Psychofritze nähert.“
Der Leser soll überrascht werden. Es soll deutlich werden, dass die alte Dame für die Erzählerin eine beste Freundin mit allen guten Eigenschaften einer Bezugsperson ist, sich also in ihrer Bedeutung für Klara keineswegs von einer Gleichaltrigen unterscheidet.

2. Klaras Zuneigung wird von der ersten Textzeile an deutlich und durchzieht die gesamte Erzählung. Ein wichtiger Hinweis ist Klaras Offenheit gegenüber Viola. Sie erzählt der Freundin freimütig und voller Vertrauen von sich.

3. Zahlreiche Hinweise auf Violas Zustand sind im zweiten Teil der Erzählung zu finden. Es beginnt mit dem Satz: „Vio schweigt lieber, denn sie weiß oft nicht, welche Zahl hinter der Drei oder vor der Sieben kommt.“
Klaras Schlussbemerkung ist eine „Liebeserklärung“ an Viola. Für Klara zählen allein die Gefühle, die ihr die Freundin entgegenbringt, auch wenn die nicht darüber sprechen kann. „Richtig“ heißt hier „ohne Verstellung, ehrlich, offen“, wenn auch nur ganz zart und verhalten.

5 Gemischte Tüte

1. Lennart macht sich nichts aus Mädchen, hält sich selbst für „extrem erfolglos“und traut sich nicht, ein Mädchen anzusprechen. Daher beschränken sich seine Kontakte auf wenige Dialoge in der Schule und auf Begegnungen mit Amelie und Britta, die ihm Nachhilfeunterricht erteilen.
Lennart fühlt sich nicht wohl mit dem Zettel in der Hosentasche. Er hat weder echtes Interesse an Mädchen noch den Mut, ein Mädchen anzusprechen.
Man mag Vanessa und Lena Recht geben, denn einerseits betrachten es die Jungen als „sportliche Herausforderung“, ein Mädchen anzusprechen – das wird im Eingangsdialog der Erzählung deutlich – andererseits sind sie wohl tatsächlich auf der Suche nach der großen Liebe.

2. Die Zeitdehnung beginnt, als Leon das Mädchen im Kiosk entdeckt. Sie wird eröffnet mit dem Satz: „Jetzt war die Kleine an der Reihe.“ Übertreibungen finden sich bei den Beschreibungen der Süßigkeiten, die in dieser Menge und Vielfalt wohl kaum gekauft wurden, zudem in der Darstellung der Olga, deren Erschöpfung ebenfalls übertrieben geschildert wird.
Die Zeitdehnung lässt den Leser Lennarts Ungeduld spüren. Zudem wird Spannung erzeugt, indem sich der Leser fragt, wie die Szene ausgehen mag. Die Übertreibungen wirken kritisch und komisch.

5. Sie steigert die Spannung, da Lennart hier in Zeitnot gerät und daher das Warten am Kiosk als noch quälender erlebt.

VORSCHAU

KOHL VERLAG Freundschaftsgeschichten für Kids Herzschmerz im Deutschunterricht - Bestell-Nr. P11 159
kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion